

am 25.10.52

Lieber Jochen, und was ist denn unser Tun bei der Behandlung? Was bewirkt die Malaria Kur? Der Kranke wird es ist Sonntag mittag, und waehrend ich die "Eroica" hoere, will ich versuchen, Dir diese Gruesse zu senden. Du musst schon entschuldigen, dass meine Zeilen an Dich so viel seltener geworden sind als frueher. .

Hier musste ich unterbrechen, nicht weil irgendeine Arbeit mich rief, sondern weil Beethoven mit seiner Musik mich so stark anzog und absorbierte, dass es mir unmoeglich wurde, mein Denken auf diesen Brief zu konzentrieren. Inzwischen ist eine ganze Menge von mehr oder weniger grosser Bedeutung geschehen. U.a. habe ich einen Besuch in Helton gemacht zu einer Patientin, die gestern gefallen war und wahrscheinlich einen Schenkelhalsbruch erlitten hat. Mutti und die Grosseltern sind mit mir gefahren. Die Berge fangen an, sich in ihrer ganzen Pracht zu zeigen, und bei Mitte dieses Monats werden sie in vollen Farben stehen, ganz so wie vor 13 Jahren, als ihre Grossartigkeit der einzige Trost blieb in unserer Einsamkeit.

Der zweite Satz aus der Eroica und die Sterbekantate von Bach passen in die Stimmung, die die Natur gegenwaertig ausloest: das Wissen um die Schoenheit des Endes. Dieses Vertrautsein mit dem Gedanken des Erloestseins hat schon seit Jahren nichts Erschreckendes mehr fuer mich, was ja bei der Wahl des Ausdruckes etwas Paradoxes sein wuerde. Das Leben ist gut und es ist schoen in seinen hellen, wie seinen dunklen Augenblicke, wenn man nicht vergisst, dass beide ihren tiefen inneren Sinn und Wert haben. Mit Demut das Grosse hinnehmen zu lernen, das sich im Freudigen wie im Schmerzhaften uns darbietet: diese Faehigkeit ist die wesentliche Vorbedingung fuer das Erleben inneren Glueckes, die der Christenmensch aus seiner Gestaltung des Christus-Erlebnisses herleitet.

Deshalb war ich erstaunt, in Deinen letzten Zeilen vom 28.9. zu lesen, dass Du annimmst, dass wir psychisch muede seien. Natuerlich, es kommen auch uns dunkle Augenblicke, Tage und vielleicht auch Wochen, in denen das Leben uns unverstaendlich erscheint, doch im Letzten meinen wir um einen Sinn in unserem Dasein zu wissen und vermoegen daher aus diesem Wissen heraus die Muedigkeit zu verscheuchen, wenn sie uns zu ueberkommen droht. Das "Befiehl Du Deine Wege" haben wir versucht -und oftmals auch vermocht- zum Leitsatz unseres Lebens zu machen.

Deine Not um die geistig Umnachteten meine ich zu fuehlen, wenn auch die meine anders erlebt sein mag. War der Psychiater in vergangenen Zeiten nichts als ein sogenannter gebildeter Gefangenenaufseher, so kann er doch auch jetzt nur aufbauen, indem er zerstoert: denn was ist Schockbehandlung anders als die Zerstoerung von Vorgaengen, freilich krankhaften. Der Mediziner ist und bleibt in seinem Berufe Materialist, und von diesem Gesichtspunkte will mir seine chirurgische Taetigkeit wenig verschieden erscheinen bei einer Magenresektion, die versucht, einen Krebs zu heilen durch entfernung des boesartigen Gewebes, von der Ausschaltung krankhafter geistiger und seelischer Vorgaenge durch die Unterbindung von Bahnen und Ausserkraftsetzen von Zentren vermittelt Schock: der Unterschied liegt wohl allein zwischen Physischem und Geistig-Seelischem.

Die Frage nach der Ursache, nach dem Warum und vielleicht auch nach dem Wie, bleibt bei dem gegenwaertigen Stande unseres Wissens die nach dem Schicksal und muss von einem Jeden individuell beantwortet werden entsprechend seinen religioesen und philosophischen Anschauungen und seinem Glauben. Denn das Warum fuehrt immer am Ende zu Gott, und hier

ist unserem Handeln eine Grenze gesetzt, bis ein Grosser Kommt -ein Groeserer als Freud, ein Grosser der Seele und im Geiste-, der menschlichen Denken auf diesem Gebiete neue Richtung weist.

Und was ist denn unser Tun bei der Behandlung der progressiven Paralyse (general paresis)? Was bewirkt die Malaria Kur? Der Kranke wird in die Moeglichkeit versetzt, seinen taeglichen Beruf wieder aufzunehmen, eine verhaeltnismaessig unwichtige Angelegenheit, wenn sie nur vom oekonomischen Standpunkte aus betrachtet wird, doch geistig und seelisch ist er veraendert, er ist nicht mehr das Individuum, das er vor seiner Erkrankung war und wie es von Gott geschaffen wurde. Wenn wir als Aerzte im besten und edelsten Sinne dann auch nicht in der Lage sind, das Urspruengliche wiederherzustellen *was war denn das Urspruengliche?-, wenn es auch nicht moeglich ist, die Einmaligkeit des Individuums zu bewahren oder zu "rekonstruieren", ist nicht die Tatsache unserer Bemuehungen wert, dass wir dem Kranken sowohl, wie auch seiner Umgebung ungezaehlte geistige und seelische Qualen ersparen oder wenigstens erleichtern? Das war doch ein Sinn den Hippocrates dem aertzlichen Berufe gab.

Die Irrenanstalten sind entsetzlich, und es gibt nichts, was an dieser Feststellung vorbeifuehren koennte; sie werden auch fuerderhin, fuer die voraussehbare Zukunft wenigstens, so bleiben, solange naemlich, bis ein neues Konzept, vom Geistigen her, uns eine neue Betrachtungsweise vermittelt. Das aendert natuerlich nichts an der Tatsache, dass dieser schlimme Zustand philosophisch gesehen unmoralisch ist. Wir sind hier bei demselben Punkte angelangt wie s.Z. bei der Diskussion der medizinischen Fakultaeten und ihren Zulassungsmethoden: die Diskrepanz zwischen philosophischer Forderung and der durch die Tatsachen gegebenen geistigen und materiellen Begrenzung. Und mir scheint die einzige Handlungsmoeglichkeit zu sein, geduldig zu werden und zu arbeiten, an sich selbst und am Leben, wie es sich uns bietet; oder nach dem alten deutschen Sprichwort: zu beten und zu arbeiten.

Dieses alles ist nicht leichthin gesagt und sehr positiv gemeint: denn alle Entwicklung im Geistig-Seelischen liegt bei Gott. Ich bin also resigniert, wenn man es so nennen will, nur in einem etwas verfeinerten Sinne.

Unsere Arbeit ist sehr anstrengend gewesen in letzter Zeit. Wir hatten einen Fall von Poliomyelitis, und Du weisst, wie sehr mich die moeglichen Konsequenzen belasten. Dann ³ Kinder, deren Rachenabstriche als positiv fuer Diphtherie berichtet. Alle 3 sahen nicht aus wie Diphtherie, und der Geruch des Atems war mir auch nicht typisch. Ein Virulenz Test ist noch nicht berichtet, aber da alle nach einer Spritze Penicillin besser waren -die Membranen waren verschwunden-, hatte ich an eine Pseudo-Diphtherie gedacht, obwohl das bakteriologische Bild hierfuer nicht typisch war. Du kennst ja die Menschen hier gut genug, um zu wissen, wie schwierig es ist, eine Isolierung durchzufuehren und ein Kind im Bette zu halten, das sich nicht krank fuehlt. Und die Entscheidung, ob ich Serum geben sollte oder nicht, hat mich mehrere Fahrten im Jeep gekostet. Ein anderer, der sich die Sache weniger kompliziert macht, haette sich vieles erspart.

Peggy Blevins, die im August eine Atelectase des linken Unterlappens hatte, entwickelte gegen Ende September einen Lungenabscess und ist gestern morgen nach Charlottesville gegangen. Der klaine Price ist an seiner kongenitalen Pulmonalstenose in Baltimore operiert, sein Hb ist aber immer noch 20.°. Auf Wunsch der Mutter wurde er heute entlassen, da sein Vater, mit dem ich gestern gesprochen habe und der putz-munter war, ernstlich krank sei. Das buerdet mir eine neue Verantwortung auf, da, wie Spencer telephonisch von Baltimore mitgeteilt wurde, "man auf der Hut vor Komplikationen sein" muesse.

